

Und nicht Fortunen ähnlich blindlings schalten.  
Ihr wißt, wo sich das Leben plötzlich wendet,  
Wo sich ein träumerischer Abschnitt endet;  
Da gib't ein Scheiden, lust- und schmerz-  
bekommen,  
Bei diesem wird das Ganze mitgenommen.

## 3.

Ein Fluß in unserm Vaterland  
Wird wie ein Bindewort benannt.  
Die erste Silbe wirft Du wohl sofort  
In der Vocalenreihe finden;  
Die andre dient für sich als Wort,  
Um eines Wort's Geschlecht zu künden.

## 4.

Zwei Silben finden sich im Wort; von  
beiden  
Bezeichnet jegliche ein schweres Körperleiden.  
Das Ganze liefert Stoff zu Prachtgebäuden.

## 5.

(Das Wort aus zwei zweisilbigen Wörtern  
zusammengesetzt.)

Um's Erste wirbt, ist's oft auch nur ein  
leerer Klang,  
Mit Eifer mancher Mann sein Leben lang.  
Das Zweit' ist als Metall bekannt genug,  
Das Ganze steht als Bierd' in manchem Buch.

## 6.

(Das Wort aus zwei zweisilbigen Wörtern  
zusammengesetzt.) [Ganze.

Das Erste ist, was Euch noch jezt das  
Das Zweite, vorn um's Silbchen — er ver-  
mehr,  
Nennst den, der, gnadenvoll dem höchsten Glanze  
Entfagend, uns des Heiles Weg gelehrt,  
Das Ganze Dich, der Du mit raschem Geist  
Des Räthfels Lösung bald zu finden weißt.  
(B.)

## C. Epische Poesie.

## I.

## Kleinere epische Dichtungen.

Vallade, Romanze, poetische Erzählung,  
Legende, Nyllie.

## 131. Der Taucher.

1 „Wer magt es, Rittersmann oder Knapp',  
Zu tauchen in diesen Schlund?  
Einen goldnen Becher werf' ich hinab:  
Verschlungen schon hat ihn der schwarze  
Mund;

Wer mir den Becher kann wiederzeigen,  
Er mag ihn behalten, er sei sein eigen.“

2 Der König spricht es und wirft von der  
Höh',

Der Klippe, die schroff und steil  
Hinaushängt in die unendliche See,  
Den Becher in der Charybde Gehul.

„Wer ist der Beherste, ich frage wieder,  
Zu tauchen in diese Tiefe nieder?“

3 Und die Ritter, die Knappen um ihn  
her

Bernehmen's und Schweigen still,  
Sehen hinab in das wilde Meer,  
Und keiner den Becher gewinnen will.

Und der König zum drittenmal wieder fraget:  
„Ist keiner, der sich hinunter waget?“

4 Doch Alles noch stumm bleibt, wie zuvor.  
Und ein Edelknecht, sanft und fed,  
Tritt aus der Knappen zagenem Chor,  
Und den Gürtel wirft er, den Mantel weg:  
Und alle die Männer umher und Frauen  
Auf den herrlichen Jüngling verwundert  
schauen.

5 Und wie er tritt an des Felsen Hang,  
Und blickt in den Schlund hinab,  
Die Wasser, die sie hinunter schläng,  
Die Charybde jezt brüllend wiedergab;  
Und wie mit des fernem Donners Getose,  
Entstürzen sie schäumend dem finstern Schooße.

6 Und es waltet und siebet und krauset  
und jischt,  
Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt,  
Bis zum Himmel sprizet der dampfende Gisch,  
Und Fluth auf Fluth sich ohn' Ende drängt,  
Und will sich nimmer erschöpfen und leeren,  
Als wollte das Meer noch ein Meer ge-  
bären.

7 Doch endlich da legt sich die wilde Ge-  
walt,

Und schwarz aus dem weißen Schaum  
Klafft hinunter ein gähnender Spalt,  
Grundlos, als ging's in den Hölletraum;